



Marit Hansen

Dr. Waus Chaos Computer Film – Alles ist eins. Außer der 0.

Eine Filmempfehlung¹

Vor 20 Jahren ist Wau Holland gestorben. Er war Mitgründer des Chaos Computer Clubs und Wegbegleiter des Datenschutzes. Jetzt sind Filmdokumente mit ihm und über ihn in die Programmkinos gekommen.

Für ihre Zeitreise in die Vergangenheit von Hacking, Netzpolitik und Datenethik holen die Regisseur:innen Klaus Maeck und Tanja Schwerdorf weit aus: Albert Einstein macht den Anfang, recht schnell springt der Film zum Kalten Krieg und dann in die 1970er Jahre mit teils schriller Subkultur und ganz verschiedenen Communities von Punk, Science-Fiction-Büchern, LSD und Antiatomkraftbewegung. Der Erzähler Peter Glaser führt die Zuschauer:innen durch die Geschichte und bringt alles in einen Zusammenhang: wie nämlich all diese Subkulturen Einfluss hatten auf die Menschen und die Ideen, die sich zur deutschen Hackerbewegung rechnen lassen. Diese Aufgabe erfüllt Peter Glaser tadellos, er macht keine Umschweife, verbindet die – von gelegentlichen Anspielungen auf filmische Referenzen oder Memes abgesehen – nüchterne Darstellung mit sympathischem österreichischen Tonfall, ist beschreibender Beobachter. Und er ist gleichzeitig viel mehr, denn er war dabei: Auch wenn sich Peter Glaser zurücknimmt, ist er doch selbst ein Teil der Geschichte.

Der Film begleitet Wau Holland ab Ende der 1970er Jahre bis zu seinem Tod. Seine Lebensgeschichte wird verbunden mit dem Chaos Computer Club (CCC), der deutschen Netzpolitik und der rasanten Entwicklung der Digitaltechnik. Den Bogen zur heutigen Zeit spannt der Film mit Darstellungen zu den Enthüllungen von Edward Snowden und Chelsea Manning, zu Wikileaks und Julian Assange und zu heutigen biometrischen Überwachungsmöglichkeiten.

Der Journalist Wau Holland – eigentlich Herwart Holland-Moritz – gehörte zu den Gründern des CCC. Die bis heute gültige Forderung des CCC „Öffentliche Daten nützen, private Daten schützen“ verdeutlicht die Wichtigkeit von Informationsfreiheit auf der einen Seite und Datenschutz auf der anderen Seite.

Ein Film über Hacking, aber kein Hacker-Film: Die Dokumentation will natürlich kein Hollywood-Streifen à la *Wargames*, *Sneakers*, *Das Netz* oder *Staatsfeind Nr. 1* sein. Die Geschichte um Wau Holland ist nicht ausgedacht und für ein Millionenpublikum konstruiert, sondern sie nimmt vorhandenes Material, um ein Bild von Wau und dem Chaos Computer Club zusammenzusetzen. Die Regisseur:innen mussten dabei auswählen, was gezeigt und was weggelassen wird. Gar nicht so einfach, denn die Berichte zum eher kuriosen BTX-Hack oder zum doch eher riskanten Nasa-Hack dürfen nicht fehlen, doch ist das beschriebene Hacking etwas viel Größeres: „Was ist denn das, einen Rechner aufzumachen, dagegen, eine Gesellschaft aufzumachen.“²



Genau dieses Weiterdenken, teils visionär, teils (durchaus auch absichtlich) verschoben – eben prägend für die Hacker-Subkultur, die sich allmählich den Weg zum Mainstream bahnte – war ein Anliegen für Wau Holland. Er brachte die Beispiele, half auf die Sprünge, um Konsequenzen zu erkennen, und machte seine Punkte auf eine ruhige, oft auch dozierende Art, was ihm den Spitznamen „Dr. Wau“ beschert hatte. Die damaligen Erkenntnisse, die man in dem Filmmaterial (noch einmal) hört, sind (leider) weiterhin aktuell: Komplexe Systeme lassen sich schwer – oder gar nicht – beherrschen. Aus Daten mit lächerlich geringem Informationsgehalt kann man ein detailliertes Bild über eine Person konstruieren. Dieses Bild muss aber gar nicht stimmen. Mit Auslassung von Informationen kann man manipulieren.

Wie im Film herausgearbeitet, war in der deutschen Geschichte das mangelhafte Informieren der staatlichen Stellen im Krisenfall Tschernobyl bedeutsam für das Engagement von Zivilgesell-

schaft: Die Bevölkerung hätte sich mehr verlässliche Informationen über den Nuklearunfall im Kernkraftwerk am 26. April 1986 mit einer Ausbreitung radioaktiver Stoffe auch in Deutschland und die Nachbarländer gewünscht. Schon damals wollten sich viele Bürger:innen dies nicht mehr gefallen lassen. Noch war das Recht auf Informationszugang in Deutschland unbekannt, sodass behördliche Informationen nur in gesetzlich geregelten Ausnahmefällen öffentlich angefragt werden konnten.³ Der Chaos Computer Club konnte nachweisen, dass die Bundesregierung fehlerhaft oder sogar manipulativ über die Strahlenbelastung informiert hatte, und setzte sich für das Gegenmodell ein: nämlich korrekte und vollständige behördliche Daten zur Verfügung zu stellen.

Gleichzeitig sollten und sollen vertrauliche Daten vertraulich bleiben. Dass es (immer mal wieder) einen Schulterchluss zwischen Chaos Computer Club und den Datenschutzbeauftragten gab, ist keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Zwar hatte Wau Holland schon nach dem BTX-Hack auf der DAFTA (Datenschutzfachtagung) im November 1984 auftreten dürfen und im Interview zum Thema „Datenschützer“ kommentiert, sie hätten einen falschen Namen, da es nicht darum ginge, Daten zu schützen, sondern Menschen vor dem Missbrauch von Daten.⁴ Doch nur wenige Chefs der Datenschutzbehörden hatten keine Berührungängste, wenn es um die Frage ging, ob man CCC-Aktivist:innen auch zu Veranstaltungen als Vortragende oder Mitwirkende einladen sollte.

Im Film werden viele öffentliche Auftritte von Wau Holland gezeigt – davon steht Videomaterial zur Verfügung. Was ebenfalls verfügbar ist, sind zahlreiche Archivierungen von Postings, z. B. in der Usenet-Newsgruppe de.org.ccc.⁵ Wau Holland war bewusst, dass man mit der Zusammenstellung selektiver korrekter Informationen – z. B. aus den „Flames“, in die er über die Zeit verwickelt war – ein Zerrbild mit gehässigen Kommentaren erzeugen könne. Er erahnte schon die Effekte von Big Data und künstlicher Intelligenz, die wir heute immer mehr erleben. Aber auch mit zahlreichen Einspielern und Zeitdokumenten bleibt offen, wie der Privatmensch Wau Holland war. Rastlos, selbstbestimmt bis hin zum Raubbau an der eigenen Gesundheit – so weit nähert sich der Film an. Ein kreativer Macher, der sich – mal charmant, mal nonchalant und auch mal provokativ – über den bestimmungsgemäßen Gebrauch von Dingen hinwegsetzt.⁶ Mit anarchistischer Hippie- und Technik-Attitüde – was kaum mal in Kombination vorkommt. Das wirklich ganz Persönliche und Private? Selbst bei seiner Bestattung sprach der Vater von Wau Holland von wichtigen politischen Maximen wie der, dass von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgehen dürfe.⁷ Dieser Punkt der Privatperson Wau Holland muss offen bleiben; falls

die Filmemacher:innen mehr wissen, respektieren sie seine Privatsphäre und sparen dies aus.

Wau Holland war nicht nur Visionär sondern auch Vorreiter im Bereich Medienkompetenz. Das betrifft auch Frauen und Mädchen im Technikbereich – ein Thema, das im Film weitgehend ausgespart ist. Es kommen sogar erstaunlich wenige Frauen vor. In einem Video aus dem Jahr 1999 verdeutlicht Wau Holland, was in der Gesellschaft zu dem Zeitpunkt bisher noch nicht erreicht war, gerade im Schul- und Bildungsbereich⁸: Während in England die Kinder seit 1984 bereits in der ersten Klasse Computer-Unterricht hätten, käme in Deutschland Informatik im Schul- und Bildungsbereich viel zu wenig vor. In England seien daher bei den unter 18-jährigen Internet-Nutzenden etwa die Hälfte Mädchen. Wäre damit nur die Bedienung von Smartphones und Computern als Konsument:in gemeint, könnte man dies heutzutage als *erreicht* abhaken. Wer Wau aber zuhörte, wusste, dass es ihm nicht nur um die Benutzung der Technik ging, sondern um das Verständnis für das gesamte technische System und die gesellschaftlichen Implikationen. Heute sind Forderungen nach Informatik-Unterricht nicht mehr revolutionär, aber immer noch nicht flächendeckend in der Praxis umgesetzt.

Ein Großteil der (*Boomer*-)Leserschaft wird selbst die 1980er und 1990er Jahre erlebt und sich auch dann schon für technische, freiheitsrechtliche oder gesellschaftliche Themen interessiert haben. All diese Personen werden durch den Film in die damalige Zeit ein Stück weit zurückgeworfen und sich wieder erinnern, wie es damals war. „Du brauchst ein Modem.“ – So ging es damals nicht nur beim Erzähler Peter Glaser los. Auch das Science-Fiction-Buch „Der Schockwellenreiter“ von John Brunner, aus dem Wau Holland in einer Filmszene im Publikum stehend vorliest, wurde damals mehr oder weniger zerlesen von Hand zu Hand gereicht.

Eine der zahlreichen Filmkritiken schreibt, dass die filmische Geschichtsstunde bis 2001 bemerkenswert gut funktionieren würde, aber mit dem Tod des eigentlichen Protagonisten Holland deutlich an Fahrt verlieren würde.⁹ Die Autorin beurteilt dies anders: Gerade der letzte Teil des Films zeigt einerseits die Weitsicht des Visionärs und Fast-schon-Propheten Wau Hollands, andererseits aber die Notwendigkeit, seine Ideen und Gedanken nicht nur abgeklärt oder staunend im Rückblick zur Kenntnis zu nehmen, sondern etwas für die faire Ausgestaltung der digitalen Welt zu tun. Einige Aktionen des Chaos Computer Clubs werden herausgehoben. „You have to take action“ ruft uns dann auch Edward Snowden zu. Chelsea Manning spricht von den „ethical obligations that we as developers have“¹⁰. Und der Film endet mit der Nachricht „We can hack back“¹¹.

Marit Hansen

Marit Hansen, Landesbeauftragte für Datenschutz Schleswig-Holstein. Hatte die Ehre, für die Kino-Dokumentation „Alles ist eins. Außer der 0.“ als Filmpatin ernannt zu werden. Und sie hatte das Glück, Wau Holland gekannt und erlebt zu haben. Sie bedankt sich bei allen Zeitzeug:innen, die sie haben teilhaben lassen an eigenen Erlebnissen mit Wau, sodass sie sich selbst wieder erinnerte: an die Stimmung anlässlich der Volkszählung, an ihre Anfangsjahre vom Informatikstudium und dem Beruf im Datenschutz, an „Datenreisen“-Treffe mit Fachsimpeleien zu Akustikkopplern, Modems und Mailboxen – und schließlich an ihre eigenen Begegnungen mit Wau in Kiel, Hamburg und Thüringen.

Aber unsere Geschichte endet natürlich auch dann nicht. Denn der Film war schon lange abgedreht und nur wegen der Pandemie erst jetzt in die Kinos gekommen. Und ohnehin kann man bei solchen Dokumentationen nicht vollständig auf die aktuellen Herausforderungen eingehen. Denn die aktuelle Entwicklung ist besorgniserregend, wie die Nachrichten über die Ausnutzung von Sicherheitslücken mit der Spionagesoftware „Pegasus“ auch in Europa, über die Kontrolle privater Chat-Nachrichten oder über politische Beschlüsse zur Staatstrojanern oder Vorratsdatenspeicherung zeigen. Es ist wichtig, in der Geschichte zurückzuschauen, um einiges besser zu verstehen und daraus zu lernen. Doch es ist kein bequemer Film, mit dem man sich berieseln lassen kann: In der heutigen Realität von Informationsfreiheit und Datenschutz sind die Probleme nach wie vor sehr relevant und längst nicht gelöst. Alles ist eben eins. Ach ja: Außer der 0.

Zum Weiterlesen und -hören:

Informationen über den Film „Alles ist eins. Außer der 0.“:

<https://allesisteins.film/>

NPP233 mit Klaus Maeck „Wau Holland war die Seele des Chaos Computer Clubs“, Podcast von Markus Beckedahl, 24.07.2021, <https://netzpolitik.org/2021/npp233-mit-klaus-maeck-wau-holland-war-die-seele-des-chaos-computer-clubs/>

Archiv aller Ausgaben der „Datenschleuder“ (seit Ausgabe Nr. 1 von 1984): <https://ds.ccc.de/download.html>

Daniel Kulla: Der Phrasenprüfer. Szenen aus dem Leben von Wau Holland. Grüner Zweig, 2003.

John Brunner: Der Schockwellenreiter, 1975.

Anmerkungen

- 1 Siehe auch Pressemitteilung der Autorin: Wau Holland, Wegbegleiter des Datenschutzes, in der Kino-Dokumentation „Alles ist eins. Außer der 0.“, 30.07.2021, <https://www.datenschutzzentrum.de/artikel/1379-.html>

- 2 Zitat von Wau Holland in: Nika Bertram, Radio Wauland – Wie Hacker die digitale Welt verbessern wollten, Hörspiel des Westdeutschen Rundfunks, 2011, <https://www1.wdr.de/radio/wdr3/programm/sendungen/wdr3-hoerspiel/wau-holland-daten-sicherheit-hacker-100.html>
- 3 Im Bund und in der Mehrzahl der Bundesländer gelten mittlerweile Transparenz- oder Informationsfreiheitsgesetze, aber die Bereitstellung von Informationen der öffentlichen Hand ist immer noch keine Selbstverständlichkeit.
- 4 ZDF heute journal vom 15.11.1094: Wau Holland auf der DAFTA, <https://www.youtube.com/watch?v=Sk8kKUTFXBE&t=258s>.
- 5 Beiträge mit oder über Wau Holland archiviert unter <https://groups.google.com/g/de.org.ccc/search?q=wau%20holland>
- 6 Claus Schönleber: 15 Jahre: You never dies, say we, <https://www.schoenleber.org/wau/>.
- 7 Andy Müller-Maguhn: „Schon Wau Holland, der Gründer des CCC, hatte einen sehr politischen Ansatz. Er ist noch vor seinem Vater gestorben, und an seinem Grab hat sein Vater von der unschönen deutschen Vergangenheit gesprochen. Nie wieder soll von deutschem Boden Krieg ausgehen, hat er gesagt – das war der Kommentar eines Vaters beim Begräbnis seines Sohnes. Das hat für mich eine Menge erklärt, warum Wau so sehr auf andere eingewirkt und sich um sie gekümmert hat, warum er so friedfertig mit ihnen umgegangen ist, warum er Ideen verbreitet hat, statt sie zu beschränken, und warum er nicht aggressiv aufgetreten ist und so viel Wert auf Zusammenarbeit gelegt hat.“ In: Assange, Appelbaum, Müller-Maguhn, Zimmermann: Cypherpunks: Unsere Freiheit und die Zukunft des Internets, 2013.
- 8 Tim Pritlove: Wau Holland auf dem Chaos Communication Camp 1999, <https://www.youtube.com/watch?v=oGjuESv8wRs&t=114s>,
- 9 Max Muth: Kino-Dokumentation über den Chaos Computer Club: Computerliebe, 27.07.2021, <https://www.sueddeutsche.de/kultur/alles-ist-eins-ausser-der-0-chaos-computer-club-dokumentarfilm-1.5365383>
- 10 re:publica 2018 – Opening Fireside Chat with Chelsea Manning, 03.05.2018, <https://www.youtube.com/watch?v=IYFP7-zb6J4&t=705s>.
- 11 Alexander Hacke: We Can Hack Back (feat. Ed Snowden), <https://www.youtube.com/watch?v=F1kESXZq3R0>.

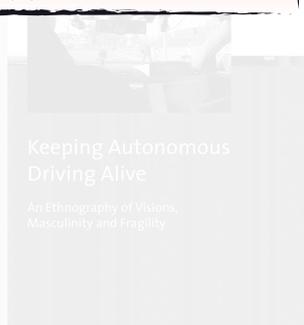


Britta Schinzel

Göde Both: Keeping Autonomous Driving Alive: An Ethnography of Visions, Masculinity and Fragility

Dies ist eine höchst interessante Forschungs- und Entwicklungspraxis. Schon der Titel läßt ahnen, dass es eine geisterte Fortschritts-Erzählung handelt, in der begleitenden Beobachtung der Entwickelnden eines Projekts zum Autonomen Fahren, AutoNOMOS, die ungeheuren Schwierigkeiten, denen sie sich angesichts der Komplexität der Aufgabe ausgesetzt sehen, und die nicht nur für das universitäre Einzel-Projekt einen Erfolg fragwürdig erscheinen lassen. Dabei ist schon die Bedeutung autonomen Fahrens weder selbstverständlich, noch ist der Begriff ex ante auch nur einigermaßen klar definiert. Würden Autos, so wie Bahnen auf Schienen, in einen einigermaßen begrenzten und abgeriegelten Halbtunnel gesetzt, oder erhielten sie eine eigene, abgeschottete Fahrspur, so wäre das wohl durchführbar. Aber allein das Überholen wäre

erschieden in der F1fF-Kommunikation,
herausgegeben von F1fF e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de



Göde Both
Keeping Autonomous Driving Alive: An Ethnography of Visions, Masculinity and Fragility, Budrich Academic Press, 2020, Opladen, Berlin, Toronto
150 Seiten
ISBN 978-3-96665-009-0
pdf unter <https://library.oapen.org/handle/20.500.12657/48367>